

könnte zur Darstellung von citronsaurem Kali benützt werden, welches gewiss von ganz Europa als Material zur Gewinnung von Citronsäure, ein gesuchter Handelsartikel sein würde. — Ein im Oriente allbekanntes Harz ist das sogenannte Libani, das aus Kleinasien und besonders aus Arabien auf die Handelsplätze des Orientes gebracht wird. Grosse Quantitäten dieses Harzes kommen aus dem Innern Afrika's auf die Bazars von Kairo und Alexandrien und von da, nachdem es von allen zufälligen Verunreinigungen gesäubert und in besondere Binsenkörbe (Tsimpilia) verpackt worden, auf die andern Handelsplätze des Orientes, von wo das Harz weiter ausgeführt wird. Das arabische Olibanum stammt wahrscheinlich von den daselbst vorkommenden Wachholder-Arten, *Juniperus Lycia*, *J. thurifera* und auch von *J. Oxycedrus*. Die beiden letzteren Pflanzen werden von den Orientalen als männliche und weibliche Olibanum-Pflanze unterschieden. Beide Arten geben Harz, jedoch das von der männlichen Pflanze (*Arsenicon Olibanum*) besitzt nach der allgemeinen Meinung im Oriente grössere Heilkräfte, daher auch dieses bei der Bereitung von Salben und anderen Heilmitteln stets den Vorzug erhält und auch theurer bezahlt wird. Das als *Arsenicon Libani* in Handel vorkommende Harz besteht aus ganz kleinen durchscheinenden Tropfen von einem sehr aromatischem Geruche und Geschmack. Daraus bereitete Salben werden gegen fistulöse Geschwüre angewendet.

X. Landerer.

Cultur-Verhältnisse

im Heveser Comitате in Ungarn.

Obleich im Heveser Comitате der Gartenbau als Volkserwerbs-Quelle ganz unbedeutend ist, so sind doch einige Zweige desselben: die Melonen- und die Tabak-Cultur, der Aufmerksamkeit werth. Die Cultur der Wassermelonen wird von den dortigen Bauern nicht nur mit grosser Vorliebe, sondern auch mit vielem Geschicke und gutem Erfolge betrieben, und die Tausende solcher Melonen, die nicht nur die Märkte Pests und Wiens füllen, und die während des Spätsommers in so grossen Pyramiden auf den Strassen der erstgenannten Stadt lagern, dass man sogar den um jene Zeit in Pest abgehaltenen Markt den Namen Melonenmarkt gegeben, kommen zum grossen Theil aus dem Heveser Comitат und bilden die Grundlage eines sehr lebhaften und weit gehenden Verkehrs. Unter den vielen Wassermelonen, die zu jener Zeit im Lande verführt werden, nehmen, was Menge und Güte anlangt, die Heveser den ersten Platz ein. Die Heveser Bauern wählen zum Melonenbau weder ihr Gartenland, noch ihre Fruchtfelder, sondern eigene Grundstücke, die durch mehrere Jahre brach gelegen und erst unmittelbar vor dem Auspflanzen der Melonen umgebrochen und mit

Sorgfalt zur Cultur vorgerichtet werden. Nachdem diese Felder eine Ernte gebracht, bleiben sie wieder mehrere Jahre liegen, ehe sie zu gleichem Zwecke neuerdings verwendet werden. Es würde hier zu weit führen, eine detaillirte Beschreibung der Melonencultur zu geben. Es sei nur andeutungsweise erwähnt, dass die Melonenzüchter ein strenges Augenmerk darauf richten, dass keine Ranke mehr als nur einige Früchte trage. Sind diese angesetzt, so wird die Ranke verkürzt und so der Ansatz neuer Früchte verhindert. Die besten Melonen kommen aus den Ortschaften Csany und Hort.

Was den Tabakbau anbelangt, so wird derselbe in einigen Gegenden des Heveser Comitats stark betrieben, besonders in den letzten Jahren, wo in Folge der niederen Fruchtpreise sich eine grosse Anzahl von Grundbesitzern der Tabakscultur zuwandten. Obgleich die Cultur selbst keine andere ist, wie in den übrigen Gegenden Ungarns, so ist doch die Qualität des hier gewonnenen Blattes eine vorzügliche, und hat sich insbesondere der Vepeléther Tabak eines wohlverdienten Rufes zu erfreuen. Unter diesen Umständen ist es wohl erklärlich, dass in der Umgegend des letztgenannten Ortes die Tabakscultur vorzugsweise stark betrieben wird. Auch in Hort, so wie in Kápolna blüht der Tabakbau.

Zu den landwirthschaftlichen Nebengewerben, die unter den dortigen Verhältnissen, wo der eigentliche Feldbau noch sehr darnieder liegt, zu Hauptgewerben werden, gehört auch der Weinbau. Das Heveser Comitats umschliesst mehrere der vorzüglichsten Weingegenden Ungarns, deren Producte weit und breit bekannt und sehr beliebt sind, namentlich in Russland und Polen, wie der „Erlauer“, der hauptsächlich dorthin seine Ausfuhr findet. Um die Weincultur des Heveser Comitats hat sich, abgesehen von den urwüchsigen Weinen der dortigen Gegend Baron Brudern, durch die Einführung der Rislingrebe grosse Verdienste erworben. Fast längs am Fusse des Matragebirges hin gibt es Weingärten, die jetzt fast durchgehends mit dieser Traubensorte bepflanzt sind und deren Product unter dem Namen „Ungarischer Rheinwein“ bekannt und geschätzt ist. Das Visontaer Gebirge liefert ebenfalls einen berühmten Wein. Auch in der unmittelbaren Nähe von Gyöngyös wächst ein vorzüglicher Risling-Wein, wie denn überhaupt dieser „Ungarische Rheinwein“ was Bouquet und Geschmack anbelangt, zu den vorzüglichsten Weissweinen Ungarns zu zählen ist. Von Rothweinen ist der Visontaer, der Szóláter und ganz besonders seiner besonderen Menge und seiner Qualität wegen der Erlauer Wein zu erwähnen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution](#)

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: [010](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymus

Artikel/Article: [Cultur-Verhältnisse im Heveser Comitate in Ungarn. 53-54](#)